Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 22

Artikel: Betrachtungen über einige Erscheinungen in der letzten italienischen

Kampagne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Bafel, 28. Mai.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 22.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbandlung "Die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath auszeicht, nachgeliefert.

Betrachtungen über einige Erscheinungen in ber letten italienischen Campagne.

(Fortfegung.)

Allervorderst bitten wir unsere Leser einen Drucksfehler in der letten Rummer gütigst verbessern zu wollen: Pag. 162, Spalte 1, Zeile 11 von oben, wolle man lesen: "Waldersee'sche Methode" statt "Bulverset'sche Methode." Die Entsernung der Resdation vom Druckort möge als Entschuldigung gelten.

Wir können unsere Betrachtungen über die Infanterie nicht schließen, ohne noch einen Blid auf bie Befleibung und Ausruftung geworfen zu haben. In Bezug auf bie erftere versprechen wir freilich feinen Spieß in ben Schneiberkrieg tragen zu wollen; wir wif= fen ganz genau, wie gefährlich ein folches Unterfan= gen ift und überlaffen bie Mobekampfe Leuten, bie Freude an folchen Dingen haben; bagegen erlauben wir uns die Thatsache zu konstatiren, daß der gro-Bere Theil der frangösischen Truppen mit möglichst wenigen Rleibungsftuden verfeben, die Campagne mitgemacht hat. Die gesammte Infanterie mit Aus= nahme ber Garbe ließ ben Waffenrod, bas Rappi und bas zweite Baar Sofen in ben eigens bafur or= ganifirten Depots in Aleffandria und Benua und trug in ber Campagne nichts als bie Ermelmefte, ben Raput, die Sosen und eine leichte Feldmute; fie befand fich, wie wir aus bem Munbe frangofischer Infanterie=Offiziere wiffen, außerft wohl babei unb bei ber Rudfehr aus bem Felbzug in die Friedens= garnifonen wurden bie Baffenrode und bas burch

seine Zierrathen schwere Käppi nur ungern wieber getragen. Die Garbe hatte allein ihre vollstänbige Ausrüstung mit; bafür aber auch einen Train von Equipagen 1c. von enormer Ausbehnung mit sich, ber ben Solbaten einen großen Theil ihrer Ausrüstung nachführte. Nicht ber Zweckmäßigkeit wegen schleppte die Garbe ihre ganze Friedensausrüstung ins Feld mit, sondern des Glanzes und Pompes wegen, der nothwendig beim Einzug in eroberte Städte entfaltet werden mußte.

Wenn nun die obige Thatsache als Beweis gelten tann, mit wie wenig bie Golbaten ausreichen konnen, fo muß babei noch ine Muge gefaßt werben, baß biefe Urmee möglicherweise zu einer viel weiter füh= renden Thatigfeit hatte berufen fein konnen, ale es wirklich geschehen ift. Der Rrieg hatte ebenso lange Monate dauern können als nun Wochen. Man mußte ferner fich barauf vorbereiten, bag bie Urmee fich noch weiter von ihrem Laterland, ihrer Bafis, entfernen und bag fie baber mit allem verfeben fein mußte, um einen folden langen und entfernten Rrieg burchzuführen. Unter allen Gigenschaften Napoleons III. als herrscher und als General tritt gewiß bie weitsehende und icharfermagende Vorsicht hervor. Er hat ficherlich alle die genannten Rothwendigkeiten wohl überlegt und reiflich geprüft, ob die fragliche Betlei= bung, die er von Benua aus genau vorschrieb, wirklich genuge. Dag er zu biefer Ueberzeugung gefommen, mag als Lehre uns bienen, bag auch wir in ber Kelbaubruftung unferer Miligen bie größte Gin= fachheit als oberftes Befet betrachten follen. Die überfluffigen Bekleibungsgegenftanbe vermehren bie Laft, bie ber Solbat tragen muß, und ermuben ihn unnöthiger Weise.

Wir sehen bieß bei ben Destreichern. Die östreischische Infanterie schleppt ihre ganze Friedensaussausrüftung ins Felb mit und wird durch biese unsendliche Lastvermehrung wesentlich ermüdet. Erst am Mincio wird alles Ueberstüffige zurückgelassen und bie Armee geht erleichtert in den Kampf.

Ginen entscheibenden Ginfluß ubt nun bieses ver= minberte Gepack allerbings nicht aus; waren bie Deftreicher beffer geführt worben, fie hatten auch mit ber schwerern Belastung Erfolge erringen können, aber einen gewiffen Ginfluß übt biefelbe immerhin aus. Barum benn auch burch unwesentliche und überflüssige Dinge bie Kraft bes Solbaten vorzeitig erschöpfen, mahrend fo manches wichtigere biefe Rraft fcon genugend in Anspruch nehmen muß.

Ginfachheit sei in dieser Beziehung unser oberftes Befet. Untersuchen wir einmal bas Gepad unferes Solbaten! Da finben wir zuerst eine boppelte, ja breifache Bekleibung. Nämlich 1) ber Uniformrock, bie Beste, ber Raput - brei Oberkleiber; bann 2) zwei Beinkleiber, 1-2 Paar Unterhofen - alfo brei Unterfleiber; folgen hierauf 3) minbestene 2-3 Bemben, 2-3 Paar Strumpfe, 2-3 Paar Schuhe; möglicher= weise noch eine Unterweste 2c. Un Audrustungege= gegenständen schleppt der Soldat ein schwerfälliges, mit Burften, Buchsen 2c. aller Art nur zu reichlich ausgestattetes Putzeug mit fich; im Rriege fommen bazu eine Gamelle, 60 Patronen, Lebensmittel fur 2 Tage und möglicherweise ein Theil des Compagnie= Rochgeschirrs. Fragen wir uns nun aufrichtig, was braucht ber Solbat für ben Feldbienst, so wird es uns auch flar, daß wir einen guten Theil dieser 3m= pedimenta ruhig weglaffen konnen. Für mas g. B. brei Oberkleider; ber Raput genügte vollkommen; will man aber ein zweites Oberfleib, so erlaube man bem Solbaten eine gute gestrickte Wollenweste mit zu nehmen, die im Quartier getragen wird ober bei faltem Wetter unter bem Raput. Glaubt man aus biefen ober jenen Brunben bas britte Dberfleib, bie Uniform ober einen Waffenrock im Frieden nicht entbehren zu konnen, so schaffe man benfelben in Gottes Namen an, laffe ihn aber zu Saufe, wenn es zum Felbbienst geht. Die Frangofen haben es auch so gemacht und wenn wir die militärischen In= stitutionen Frankreichs für die zweckmäßigsten halten ober wenn es bei uns genug Offiziere giebt, die fo benten, wohlan, fo wollen wir nicht nur ben außern Bomp, den Tand und Flitter befolgen, sondern bas auch was wirklich fur ben Rrieg und ben Felbbienft bort gilt.

Für was ferner 2 Paar Sofen und 1-2 Unter= hofen; ein Stud von jeder Art genugte vollfommen; geht bas eine Paar Beinkleiber gu Grunbe, fo ift bei unseren fleinen Diftangen ein Erfat leicht gu bewerkstelligen. Fur was 3 hemben? Gines auf bem Leib und eines im Sact - bamit kann man ausreichen; ein Baar Schuhe an und das zweite Paar im Sad genügt gleichfalls; ein brittes Paar ift voll= ständig überflüssig; es fragte sich noch, ob nicht auch bas zweite Baar Schuhe in unfern Berhaltniffen wegbleiben ober burch ein Paar gute Vorrathssohlen erfett werden konnte. Sorge man fur zwedmäßig angelegte Magazine, aus benen jeber Abgang fofort ersett werden kann, so durfen wir wohl das Bepack bes Soldaten auf das Allernothwendigste beschränken.

Was die fernere Ausruftung anbetrifft, fo moch= ten wir das Butzeng möglichst vereinfachen; es wiegt gegenwärtig in den meisten Kantonen 1-2 Pfund; mit 1/2-1 Pfund konnte man gewiß langen. An

an den Lebensmitteln, wohl aber glauben wir, wie wir früher ichon einmal auseinandergesett haben, bağ unfere Rochkeffel auf Backpferbe verlaben wer= ben konnten. Richtet man bas Rochgeschirr fo ein, baß der Wafferteffel in den Rochkeffel gesteckt werden fann, fo ließen fich bie acht Reffel einer Rompagnie füglich auf einem Pferbe verlaben. Mittelft ber Ba= melle hat jeder Mann überdieß ein kleines Rochge= schirr, in welchem im Nothfall gekocht werben kann.

Auf diese Weise trachten wir das Gepack des Sol= baten möglichst zu vermindern. Unserer Unsicht nach sollte basselbe mit dem Gewehr nicht über 30 Pfund wiegen. Sei man strenge gegen den Mißbrauch bes Mittschleppens überflüssiger Sachen, ber unserem Solbaten eigenthumlich ist; sei man es schon in Friedenszeiten, namentlich bei den Truppenzusammen= zügen, die doch eine Borbereitung für den Krieg sein sollen.

Wenn wir aber ben Soldaten anhalten muffen, mit Wenigem fich zu behelfen, so muffen wir unbebingt bas Bleiche auch vom Offizier verlangen; un= sere Offiziere halten sich bei weitem nicht streng ge= nug an die Bestimmungen bes Reglementes über das Offiziersgepäck. Die vorgeschriebenen Mantelsäcke für die subalternen Offiziere sind selten zu erblicken, desto mehr unverhaltnigmäßige Roffer und Riften, die einen furchtbaren Raum auf den Gepäcksfuhren einnehmen. Wir haben ichon oft mit wahrem Entsetzen das Be= pack betrachtet, das diefes ober jenes Offizierskorps eines Bataillons mit ins Feld schleppte. Da muß auch einmal grundlich Ordnung geschafft werden. Statuire man einmal ein ordentliches Straferempel gegen diesen Migbrauch, so wird es wohl fruchten. Aber nicht allein richte man biefes Erempel gegen bie subalternen Offiziere, sondern frisch auch gegen bie Oberen, welche fich ben gleichen Fehler zu Schul= den kommen laffen. Gin eidgen. Oberftlieutenant hat z. B. das Recht, 100 Pfund Gepäck mitzuneh= men; wir haben aber mit eigenen Augen gefehen, wie ein folder Offizier zu einem Truppenzusammenzug bei 200 Pfund mitschleppte. Da barf man fich frei= lich nicht wundern, wenn man auch in ben untern Graden ähnliche Ueberschreitungen bes Reglementes entbeckt. Das Beispiel wird von oben gegeben.

Benügsamkeit ift eine ber schönften Solbatentu= genden. Berechtfertigt ift jedes Streben, diefelbe in ber Armee möglichst heimisch zu machen. Gine Armee, die mit Wenigem auskommt, wenige Bedürfniffe hat, fich mit Wenigem zufrieden giebt, wird leicht beweglich fein, mit fester Ausbauer jede Anstrengung überwinden und hat damit gewiß eine gewichtige Chance mehr fur ben Erfolg im Rriege.

Bur Feldausruftung bes frangofifchen Solbaten ge= bort bas kleine Lagerzelt, bas bie Armee aus ben afrikanischen Kriegen mit nach Frankreich gebracht hat. Wir haben in einer der erften Nummern biefes Jahrgangs eine Beschreibung beefelben gebracht unb verweisen auf dieselbe. Dieses Lagerzelt erleichtert ein anhaltenbes Bivoufiren allerdings wefentlich, all= ein es vermehrt auch bas Gepack auf bedenkliche ben Batronen läßt fich wenig abziehen; ebenfo kaum Weise. In Afrika mag basselbe nothwendig gewe= fen fein, um bem Ginfluß bes rafch wechfelnben | lettjährige Rurs für Infanterie-Zimmerleute gehabt Klimas zu widerstehen, und wird wohl auch gute Dienste geleistet haben. Ob aber die gleiche Noth= wendigfeit in Europa vorhanden fei, mochten wir be= zweifeln; in einer Beziehung fann man im Felde ei= nen guten Theil ber Truppen kantonniren laffen und damit abwechseln, fo daß die Bivouaks nicht zu häu= fig werben, in anderer Beziehung findet man in ben meisten Ländern Europas genügend Material zum Bau von Lagerhütten, Windschirmen 2c. Man be= barf baber nicht fo bringend bes tragbaren Beltes, wie in Afrika. Andererseits muß man sich por ber Gewichtsvermehrung scheuen, die es nothwendig be= bingt. Wir glauben nicht, daß die frangöfische In= fanterie ihr Lagerzelt in den fünftigen europäischen Rriegen mitschleppen wird.

In mehrern Gefechten in Italien haben die fran= zöfischen Generale ihre Truppen ihre Tornister ab= legen laffen, fo Foren einige Bataillone im Gefecht bei Montebello, so bie Brigade Bicard vom britten Corps in ber Schlacht bei Magenta, welche im Lauf= schritt über bie Brude von St. Martino auf bas Schlachtfeld eilte, und an andern Orten mehr. Diese Berfahrungsweise burfte nicht unbedingt empfohlen werben; forgen wir lieber fur eine moglichfte Ber= minderung bes Bepaces überhaupt, als bag wir ben Soldaten baran gewöhnen, seinen Tornister als la= ftige Beigabe zu betrachten, die er bei jeder Belegen= beit wegwerfen fann. Bei einem Ruckzug, ber benn boch auch im Bereich ber Möglichkeit lag, wären jene französischen Truppen schlimm baran gewesen und hätten mahrscheinlich ihr ganges Gepack verloren. Der Tornifter gebort einmal zum Manne; gewöhne man ben jungen Solbaten an biefe nothwendige Laft, beweise man ihm aber auch gleichzeitig burch bie That, daß man bas Möglichste gethan hat, um fie zu verringern und baburch zu erleichtern. Das Ab= legen der Tornister kann möglicherweise in ganz spe= ziellen Gefechtslagen und Berhaltniffen rathsam und gestattet fein, allein unerlaubt ift es, baraus eine Gewohnheit zu machen. Die französische Armee hat übrigens bieß auch nicht gethan; bei Solferino haben fast sammtliche Truppen ihr Gepack getragen. Un= verständige Leute aber, die sich felten die Muhe neh= men, die Thatfachen wirklich fennen zu lernen, haben in die Welt hinausgeschrieben, welch enormen Bor= theil die Kranzosen durch das Ablegen der Tornister erzielt hatten, und wollten biefe Magregel unter allen Umständen empfehlen. Das ware entschieden unrichtig und fehlerhaft.

(Fortfetung folgt.)

Infanterie: Sappeur: Rurs.

Das eibgen. Militärbepartement hat in Bezug auf biefen Rurs folgenbes Rreisschreiben erlaffen:

Mit Rudficht auf ben guten Erfolg, welchen ber

hat, ift vom Bundesrathe beschloffen worden, auch für das laufende Jahr wieder einen folden Rurs an=

Mit ber Ausführung biefes Beschluffes beauftragt, beehrt fich bas Departement Ihnen in Folgendem seine hierauf bezüglichen Verfügungen mitzutheilen:

- 1. Der Rurs findet vom 10. bis 22. September in Thun ftatt. Ginrudungetag 9. September, Entlaffungstag 23. September.
- 2. Un Cabres haben zu ftellen:

Zűrid 1 Oberlieutenant. Waadt 1 1r Unterlieutenant.

Solothurn 1 2r Unterlieutenant. Aargau 1 Feldweibel.

Baselstabt 1 Fourier.

Bern 2 Wachtmeister. 2 Korporale.

Luzern 3 Rorporale.

Waadt 2 Korporale.

Diejenigen ber obgenannten Rantone, welche in ben Rure feine Refruten zu fenden gebenfen, find auch von ber Stellung ber Cabres bispen= firt. Es werben bie betreffenden Rantonsmili= tärbehörden ersucht, fich rechtzeitig barüber aus= zusprechen, und fofern fie bie Schule beschicken, uns die nöthigen Angaben über die beorberten Cabres zugeben zu laffen.

- Es ist gestattet freiwillige Offiziere in ben Rurs zu senden. Jedoch geschieht biese Sendung auf Rosten ber Rantone und ist die Anmelbung ber= felben rechtzeitig an bas unterzeichnete Militär= bepartement zu richten.
- Bei ber Auswahl ber Zimmermannsrefruten ift vorzugeweise auf Zimmerleute von Beruf zu fe= ben und barauf zu achten, baß biefelben bie im Reglement vom 25. November 1857 für die Benietruppen vorgeschriebenen Gigenschaften befigen. Es foll keine andere Mannschaft als jungere beordert werben; biefelbe muß einen ge= nugenden Unterricht in ber Solbatenschule ge= noffen haben.

Die Ausruftung ift bie burch bas Reglement für Infanteriezimmerleute vorgeichriebene.

- 5. Die Rantone haben, wie voriges Jahr, bie Ro= ften fur Sold und Berpflegung ber gum Rurfe beorderten Mannschaft und ber Bund bie Rosten für bie Instruktion zu tragen.
- 6. Die Mannschaft ist mit kantonaler Marschroute auf ben 9. September nach Thun zu birigiren und berfelben ift ber Auftrag zu ertheilen bis längstens Nachmittags 3 Uhr fich in ber borti= gen Raferne einzufinden.

Kur ben Beimmeg wird bie Mannichaft Marich= routen vom Rriegskommiffariat in Thun erhal= ten, sofern die Kantone nicht vorziehen ihr sol= che für ben Rudmarich mitzugeben.

Jedenfalls find die Trager ber Marschbefehle anzuweisen, biefelben bei ihrer Untunft in Thun bem Schulkommandanten zu übergeben.

7. Das Rommanto bes Rurfes ift bem herrn eibg. Stabsmajor Schuhmacher, Inftruktor bes Be-